

mit zwei in der Sozialanthropologie vorherrschenden Modellen sowie einem aus der Südostasienwissenschaft entlehnten Ansatz. Die Kombination dieser drei Modelle erlaubt eine weniger uniforme, stärker auf lokale Gegebenheiten adaptierbare Theoretisierung des jemenitischen Staates.

Wie dieser Abriss der Beiträge zeigt, handelt es sich bei dem Buch nicht – wie der Titel möglicherweise suggeriert – um eine Gesamtdarstellung der Geschichte Südarabiens, sondern um eine Sammlung hochspezialisierter Beiträge im Geiste Walter Dostals. Der Sammelband wirft nicht nur Schlaglichter auf verschiedene Epochen sowie Themen und führt damit die Reichhaltigkeit der Betätigungsfelder in einer in der Wissenschaft sonst eher unterrepräsentierten Region vor Augen, sondern zeigt auch, wie ergebnisreich die interdisziplinäre und historisch mehrschichtige Erforschung für das profunde Verständnis einer so komplexen Region wie Südarabien, das eine mehr als 3000 Jahren andauernde kulturelle und politische Kontinuität aufweist, sein kann. Das Buch ist somit eher als Werkschau kontemporärer Südarabienforschung in Wien und nicht als Einführungs- oder Überblickswerk zu verstehen.

Alexander Weissenburger (Wien)

Guidère, Mathieu: *La traductologie arabe : Théorie, pratique, enseignement*. Paris: L'Harmattan, 2017 (Collection Traductologie). 208 p. ISBN 978-2-343-11272-5. € 20,43.

*La traductologie arabe: Théorie, pratique, enseignement* von Mathieu Guidère versteht sich als Bestandsaufnahme der arabischen Translationswissenschaften, die laut Verfasser in den letzten Jahren nicht nur innerhalb der Wissenschaften, sondern auch in Kultur und Politik verstärkte Beachtung erfahren haben. Der mit knapp 200 Seiten recht schlanke Band gliedert sich in vier thematische Schwerpunkte. Im ersten Abschnitt präsentiert der Autor zunächst einen Überblick über die arabischen Translationswissenschaften und geht dabei auf theoretische, linguistische, kulturelle und technologische Aspekte ein. Der zweite Abschnitt ist den verschiedenen Kategorien von Übersetzungen ins und aus dem Arabischen gewidmet, während sich der dritte Abschnitt auf neue Dimensionen der transkulturellen Kommunikation im Hinblick auf Arabisch konzentriert. Im letzten Teil diskutiert der Verfasser schließlich didaktische Herausforderungen und Zugänge, die für die Ausbildung von ArabischübersetzerInnen Relevanz haben.

Im Zuge seiner Diskussion dieser breit gefächerten Themengebiete zeigt Guidère zahlreiche Aspekte auf, die genauere Betrachtung verdienen und zu weiterführenden Forschungen einladen. Spannend sind etwa die Reflexionen des Verfassers rund um die Herausforderungen des Übersetzens potentiell mehrdeutiger Passagen, die sich etwa aus der Ambiguität unvokalisierter arabischer Wörter ergeben. Ebenso vielversprechend erscheint die Problematisierung der Übersetzung unterschiedlicher sprachlicher Register, die gerade im Fall des Arabischen auf Grund der zahlreichen gesprochenen und geschriebenen Varietäten schlagend wird.

Guidères Monographie behandelt ein noch wenig aufgearbeitetes Feld und leistet damit einen willkommenen Beitrag zu einer vergleichsweise jungen Disziplin, doch sie weist auch einige nicht zu übersehende Mängel auf. Eine grundlegende Problematik ergibt sich aus der unklaren Definition des Begriffs „Traductologie arabe“. Während der Verfasser zu

Beginn des ersten Abschnitts die Translatologie in den arabischen Ländern als wissenschaftliche Disziplin im Allgemeinen bespricht, konzentriert er sich dann auf jenen Teilbereich der internationalen Translationswissenschaften, der sich mit der arabischen Sprache beschäftigt. Die Zielsetzung der Studie schwankt zwischen diesen beiden Aspekten und wird vor allem dem Anspruch, eine Darstellung der Translatologie in der arabischen Welt zu bieten, nicht wirklich gerecht.

Darüber hinaus bleibt *La traductologie arabe* selbst für ein Einführungswerk über weite Strecken sehr oberflächlich. Vor allem im dritten und vierten Abschnitt präsentiert der Verfasser sehr allgemeine Reflexionen über transkulturelle Kommunikation, ohne dabei in die Tiefe zu gehen oder Beispiele zu geben, die sich spezifisch aufs Arabische beziehen.

Befremdlich erscheint es auch, wenn der Verfasser im Vorwort betont, dass die Tätigkeit des Übersetzens in der arabischen Welt seit Neuerem auf großes Interesse stößt, um dann kurz darauf zu erklären, dass die Publikationen, die von arabischer Seite zur Translationswissenschaft erschienen sind, nur sehr begrenzten wissenschaftlichen Wert haben: „Leur [i.e. die Publikationen von arabischer Seite] portée critique et heuristique est mineure et insuffisante.“ (S. 11). An derselben Stelle zieht Guidère eine klare Trennlinie zwischen europäischen TranslationswissenschaftlerInnen, die sich mit philosophischen Herausforderungen befassen, und ihren arabischen KollegInnen, die lediglich methodologische Fragen untersuchen. Fragwürdig wirken diese Aussagen nicht nur wegen der ihnen zu Grunde liegenden Pauschalisierung, sondern vor allem auch, weil sie durch keinerlei weiteren Argumente oder Beispiele gestützt werden.

Dagegen spricht der Verfasser mit seinen Analysen und Überlegungen zur automatisierten Übersetzung ins und aus dem Arabischen ein relevantes und zeitgemäßes Thema an. Die von Guidère formulierte Aufforderung, vermehrte Forschungen auf diesem Gebiet durchzuführen (S. 190), ist sicherlich zukunftsweisend.

Insgesamt bietet *La traductologie arabe* von Mathieu Guidère einen guten Überblick über die zahlreichen Herausforderungen und unterschiedlichen Dimensionen der arabischen Translatologie. Eine stärkere Fokussierung auf die arabische Sprache und eine eingehendere Behandlung der verschiedenen Themengebiete wären dem Band allerdings zuträglich gewesen.

Wolfgang Trimmel (Wien)

Günther, Sebastian; Milich, Stephan (eds.): *Representations and Visions of Homeland in Modern Arabic Literature*. Hildesheim: Georg Olms, 2016 (Arabistische und Islamwissenschaftliche Texte und Studien 20). 241 pp. ISBN: 978-3-487-42182-7. € 43,99.

Der im Jahr 2016 erschienene Sammelband „Representations and Visions of Homeland in Modern Arabic Literature“ umfasst elf Beiträge, die sich mit literarischen Darstellungen und Konstruktionen von Heimat beschäftigen. Trotz des Titels beschränken sich die unterschiedlichen Beiträge nicht ausschließlich auf die moderne arabische Literatur. Beatrice Gründler etwa untersucht Heimatverbundenheit in der klassischen Lyrik und Prosa, Nikolay Dyakov befasst sich mit Reiseberichten aus dem 19. Jahrhundert und Stephan Guth diskutiert den ideengeschichtlichen Hintergrund des Begriffs *wāṭan* im Werk des ägyptischen Gelehrten al-Marṣafī. Wie die Herausgeber Sebastian Günther und Stephan Milich